

.: Einstieg

In den letzten Wochen war es eines der grossen Gesprächsthemen bei uns zu Hause: Was sollen sich unsere Jungs zu Weihnachten wünschen? Beide hatten ganz viele Ideen und vieles wurde wieder verworfen und durch noch bessere Ideen ersetzt, aber im Endeffekt haben sie sich dann festgelegt, was sie sich von Götti, Gotti, uns Eltern und den Grosseltern wünschen. Es erinnerte mich an meine Kindheit: Ich weiss noch gut, wie ich bis ins Teenie-Alter diese Wochen des Advents geliebt habe, weil ich mir alles mögliche ausgemalt habe, das ich mir wünschen könnte. Von einer PlayStation über Lego-Technik-Modelle bis hin zu einem Discman oder einem MiniDisc-Player. Manchmal beneide ich die Kinder ein wenig, weil sie sich so viele Dinge zu Weihnachten wünschen können - und sich auch tatsächlich riesig darauf freuen. Als Erwachsener hat der Reiz von Geschenken schon etwas abgenommen.

Weihnachtsgeschenke sind eher ein Stress geworden. Entweder schenkt man nichts mehr oder man tut sich schwer, etwas passendes zu finden.

Die Geschenke an Weihnachten ist ein Aspekt, welche die säkulare Variante von Weihnachten von der christlichen Variante zu recht übernommen hat. Es geht an Weihnachten tatsächlich um ein riesiges Geschenk. Wir machen uns in diesen Wochen Gedanken über das Geheimnis von Weihnachten. Letzte Woche haben wir gesehen, dass es um ein langes (Er-)Warten geht und heute geht es eben um ein grosses Geschenk. Wir werden uns anschauen, was dieses Geschenk ist und was dieses Geschenk über den Schenkenden und über die Beschenkten aussagt.

.: Das Geschenk

Als Erstes schauen wir uns das Geschenk von Weihnachten an. Der Bericht von Matthäus über Weihnachten ist kürzer als bei Lukas, aber es gibt Details, die wir nur hier finden: Die Begegnung von Josef, dem Verlobten von Maria, mit einem Engel in einem Traum. Matthäus macht den Link zu einer alten Prophezeiung aus dem Alten Testament: **All das geschah, damit sich erfüllt, was Gott durch seinen Propheten angekündigt hat:23 »Seht! Die Jungfrau wird ein Kind erwarten! Sie wird einem Sohn das Leben schenken, und er wird Immanuel genannt werden. Das heisst, Gott ist mit uns.« (Matthäus 1,23)** In der Zeit des Propheten Jesaja und auch noch in der Zeit von Jesu Geburt hätte niemand gedacht, dass diese Aussage tatsächlich wahr werden würde. Man verstand diesen Vers im übertragenen Sinn: Ein starker König oder Anführer würde auftreten, durch den Gott zum Wohl des Volkes handeln würde. Aber für die Juden war es undenkbar, dass der ewige, allmächtige und heilige Gott als Mensch in diese Welt kommen würde.

Matthäus will klar machen: Das eigentliche Geschenk ist „Gott mit uns“ und es ist viel grösser als wir gedacht haben. Gott handelt nicht nur durch Menschen, sondern er taucht selbst in seiner Schöpfung auf. Er schenkt sich selbst! Gott selbst ist das Geschenk. Dieser Punkt ist für Menschen genau so schwierig zu fassen, wie die Tatsache, dass Jesus später von den Toten auferstanden ist. Weihnachten sprengt unser Denken: Der allmächtige und ewige Gott, der kein Anfang hat und der Ursprung von allem ist, soll als Mensch - als kleines, verwundbares Baby - in diese Welt kommen. Aber eigentlich sollte uns das nicht wundern. Wenn es wirklich einen

Gott gibt und der unsere Erwartungen und unser Denken weit übertrifft, dann sollten wir Dinge von ihm erwarten, die uns auch mal völlig verwirren oder überraschen.

Hier stellt sich uns schon mal die erste herausfordernde Frage: Nimmst du dieses Geschenk an? Ein persönliches Geschenk kann man nur annehmen oder ablehnen, aber nicht interessiert beobachten. Jesus hat genau das in seinem Leben beides erlebt: Er wurde von einigen Menschen mit Freude angenommen, andere haben ihm den Rücken gekehrt. Nimmst du dieses Geschenk an? Glaubst du, dass Jesus der menschengewordene Gott ist? Gott mit uns?

.: Der Schenkende

Jedes Geschenk sagt auch etwas über den Schenkenden aus: Vielleicht hat er oder sie sich an einen Wunsch von uns erinnert, den wir nur mal im Nebensatz erwähnt haben oder die Person ist grosszügig oder kann gut beobachten. Das Geschenk „Gott mit uns“ zeigt uns, dass (1.) *Gott Mut hat*. Wir können das in der Botschaft des Engels sehen: **»Josef, Sohn Davids«, sagte der Engel, »zögere nicht, Maria zu heiraten. Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.²¹ Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von allen Sünden befreien.« (Matthäus 1,20-21).** Der Weg den Gott hier wählt ist sehr mutig. Er riskiert damit Missverständnisse und Ablehnung. Wenn eine junge Teenagerin schwanger wird und behauptet, das sei vom Heiligen Geist passiert, dann kann man das schon falsch verstehen! Ich erinnere mich noch, dass einer meiner Mitschüler an der Kanti meinte, dass er ja vieles aus der Bibel gut fände, aber als er das mit der Jungfrauengeburt hörte, sei es ihm einfach zu viel geworden und darum glaube er nicht daran. Warum wählt Gott einen so missverständlichen Weg, um in diese Welt zu kommen? Im Alten Testament taucht er als Feuersäule bei Mose auf oder haut mal Feuer vom Himmel runter wie bei Elia. Aber jetzt erscheint er als kleines Baby, das getragen und gefüttert werden muss.

Gott riskiert mit diesem Weg aber auch die Ablehnung. Jesus war bereit sich auslachen, ablehnen und sogar foltern und töten zu lassen. Das zeigt den Mut Gottes. Keine andere Religion würde ihren Gott als mutig bezeichnen. Weil Mut immer impliziert, dass man scheitern kann. Gott geht mit Weihnachten das Risiko ein, dass er scheitern könnte. Er geht das Risiko ein, dass er abgelehnt und missverstanden wird. Aber er geht das Risiko ein *aus Liebe zu uns*. An Weihnachten kommt Gott nicht in diese Welt, um zu richten, sondern um uns nahe zu sein und das Böse dieser Welt selbst zu tragen.

Das Geschenk von Weihnachten zeigt uns nicht nur, dass Gott mutig ist, sondern auch, dass er (2.) *den Menschen etwas zutraut*. Für Maria und Josef ist der Weg den Gott mit ihnen geht eine echte Zumutung: **Und so wurde Jesus Christus geboren. Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Aber noch vor ihrer Hochzeit wurde sie, die noch Jungfrau war, schwanger durch den Heiligen Geist.¹⁹ Josef, ihr Verlobter, war ein aufrechter Mann. Um sie nicht der öffentlichen Schande preiszugeben, beschloss er, die Verlobung in aller Stille zu lösen (Mat. 1,18-19).** Es hat Maria und Josef viel Mut gekostet, dieses Geschenk anzunehmen. Spätestens als der Bauch

von Maria wuchs, wussten alle im Dorf, dass sie schwanger war, aber dass sie noch nicht verheiratet war mit Josef. Das war damals eine grosse Schande und sie war sicher das Gesprächsthema schlechthin und musste wahrscheinlich einiges an Getratsche ertragen. Aber auch für Josef war es sehr schwierig. Er wollte sich zuerst eigentlich leise aus dem Staub machen. Es brauchte ihn viel Mut, Maria trotzdem zu heiraten, weil er seinen guten Ruf aufs Spiel setzte. Später muss er dann sogar mit Maria und Jesus nach Ägypten flüchten, weil König Herodes Jesus umbringen will. Ein beschauliches Leben sieht anders aus! Gott stellt das Leben von Maria und Josef völlig auf den Kopf, aber er traut ihnen zu, dass sie damit zurecht kommen.

Wie ist das in deinem Leben? Mutet dir Gott manchmal auch ziemlich viel zu? Auch heute noch ist ein Leben mit Jesus eine Zumutung im doppelten Sinn. Nimmst du die Zumutung an oder möchtest du dich auch verkrümmeln wie Josef zu Beginn? Zurückziehen und verstecken? Gott mutet dir vielleicht zu auf viel Geld oder Karriere oder Besitz oder Gesundheit zu verzichten, weil du an ihn glaubst. Aber er mutet es dir zu, weil er glaubt, dass du diesen Weg gehen kannst. Gott zeigt seinen Mut, in dem er an Weihnachten in die Welt kommt, aber er zeigt auch, dass er dir viel zutraut.

.: Die Beschenkten

Ein Geschenk sagt aber auch etwas über den Beschenkten aus. Das Geschenk entspricht meist einem Bedürfnis. Wenn dir jemand ein Buch schenkt mit dem Titel „1001 Wege das Leben besser zu ordnen“, dann könnte es sein, dass du ein Chaos hast in deinem Leben. Wenn dir jemand ein Wellness-Weekend schenkt, dann will er dir vielleicht sagen, dass du gestresst oder müde wirkst. Letzthin hatte ich ein ziemlich grosses Loch in meinem Socken und meine Frau fragte mich, ob sie mir Socken schenken könne zu Weihnachten. Jetzt verstehe ich auch, warum Socken ein beliebtes Weihnachtsgeschenk sind.

Es ist nicht immer einfach auf jedes Geschenk mit Freude zu reagieren, weil es eben vielleicht einen wunden Punkt bei uns trifft oder es uns sonst einfach schwerfällt Begeisterung zu zeigen. Das Geschenk von Weihnachten sagt auch einiges über uns Beschenkte aus. Es zeigt, dass uns etwas fehlt.

Es gibt diesen guten Spruch zu Weihnachten: **Mach's wie Gott und werde Mensch!** Jemand musste uns Menschen wieder zeigen, was es heisst wirklich Mensch zu sein. Jesus ist in diese Welt gekommen als Vorbild. Gott ist zu uns gekommen, weil wir Menschen nicht mehr so lebten, wie Gott es sich ursprünglich gedacht hat. Wir haben verlernt, was es heisst, Gott zu lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und ganzer Kraft und unsere Mitmenschen wie uns selbst. Paulus sagt es so: **Nehmt euch Jesus Christus zum Vorbild (Philipper 2,5)**. Jesus kam, um uns zu zeigen, dass wir nicht den Ruhm, das Glanzlicht und den Luxus in dieser Welt suchen sollen, sondern ein Diener werden für alle, wie Jesus einer war. Jesus kam und beharrte nicht auf seinem Recht. Er zeigte, dass es beides braucht: Die Liebe und Nähe zu Gott und die Liebe und Nähe zu den Mitmenschen. Als die Menschen Jesus fragten, was es den bedeutet, seinen Mitmenschen zu lieben, erzählt er die Geschichte von einem Mann, der alleine unterwegs war und von Räubern ausgeraubt und

erschlagen wurde. Es kamen zwei religiöse Menschen vorbei, sahen den armen Mann, aber gingen vorbei und halfen nicht. Dann kam ein Samariter, ein Ausländer. Er hielt an, pflegte den Mann und brachte ihn in die nächste Gaststätte, wo er für seinen Aufenthalt und seine Behandlung bezahlte.

Ich übertrage das frei auf heute: Es ist einfacher ein paar Weihnachts-Päckli zu füllen und nach Rumänien oder Moldawien zu schicken, als echte Menschen von dort zu kennen und ihnen versuchen zu helfen. Ich sage das, weil ich seit Jahren befreundet bin mit einem Pastor aus der Volksgruppe der Romas und wir, gemeinsam mit Freunden, ihm und seiner Familie schon oft geholfen haben, auch wenn es nicht einfach ist. Ich sage nichts gegen die Weihnachtspäckli-Aktion bei der viele Kirchen mitmachen, aber wenn Jesus unser Vorbild ist, dann braucht es noch mehr.

Jesus zeigt uns nicht nur, was es heisst Mensch zu sein, sondern macht mit dem auch klar, dass wir versagt haben. Der Engel sagt zu Josef: **„Du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von allen Sünden befreien“.** (Matthäus 1,21) Haben wir heute noch den Mut, einzugestehen, dass wir Sünder sind und Hilfe brauchen? Das ist die Voraussetzung, dass wir Jesus als unser Vorbild nehmen können. Sind wir bereit einzugestehen, dass wir Gott nicht von ganzem Herzen und mit all unserer Kraft geliebt haben? Und dass wir in der Liebe zu unseren Mitmenschen versagt haben? Gerade unsere nächsten Angehörigen, unseren Kindern und unserem Ehepartner, bleiben wir vieles schuldig. Auch ich brauche das Geschenk von Weihnachten, die Vergebung meiner Sünden und Versagen, auch wenn ich das nicht gerne eingestehe.

.: Schluss

Ich habe zu Beginn gesagt, dass man als Erwachsener die Freude an Weihnachtsgeschenken etwas verloren hat. Vielleicht auch weil wir intuitiv ahnen, dass uns jedes Geschenk nur für eine gewisse Zeit erfreut. Neue Socken sind schön, aber es braucht mehr, damit meine Seele erfüllt wird. Es gibt aber ein Geschenk, das uns tatsächlich Erfüllung schenken kann. An Weihnachten verschenkt sich Gott selbst an uns - „Gott mit uns“ - und die Frage ist, ob du das Geschenk - also Gott selbst - annimmst. Wenn du es annimmst, dann sagst du damit: „Ich nehme mutig das auf mich, was Gott mir zutraut und schleiche nicht davon“. Und: „Ich mach's wie Gott und werde (wirklich) Mensch“. Und: „Ich gestehe Gott ein, dass ich gesündigt habe und Gott und meine Mitmenschen nicht von ganzem Herzen geliebt habe“. Wenn wir das tun, kommt Freiheit, Vergebung und Kraft in unser Leben! Nimmst du dieses Geschenk heute an? Zum ersten Mal oder vielleicht ganz neu.

Wir werden nachher das Abendmahl feiern. Weihnachten ist das Geschenk, dass Gott mit uns ist. Ostern, der Tod und die Auferstehung ist das Geschenk, dass Gott für uns ist. Er hat für uns gekämpft und gesiegt am Kreuz. Mit dem Abendmahl lädt Jesus uns ein, uns zu erinnern und zu bekennen. Uns zu erinnern, was er für uns getan hat. Bekennen heisst, dass wir uns zu Jesus bekennen. Öffentlich sagen, dass er unser Herr ist. Aber wir haben heute gehört, dass wir auch bekennen sollen, wo wir versagt haben und seine Vergebung und neue Kraft brauchen.